

1. Fastensonntag im Lj B – 18.02.2024

Aus dem Buch Genesis (9, 8-15)

Gott sprach zu Noach und seinen Söhnen, die bei ihm waren: Hiermit schließe ich meinen Bund mit euch und mit euren Nachkommen und mit allen Lebewesen bei euch, mit den Vögeln, dem Vieh und allen Tieren des Feldes, mit allen Tieren der Erde, die mit euch aus der Arche gekommen sind. Ich habe meinen Bund mit euch geschlossen: Nie wieder sollen alle Wesen aus Fleisch vom Wasser der Flut ausgerottet werden; nie wieder soll eine Flut kommen und die Erde verderben. Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich stifte zwischen mir und euch und den lebendigen Wesen bei euch für alle kommenden Generationen: Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Bundeszeichen sein zwischen mir und der Erde. Balle ich Wolken über der Erde zusammen und erscheint der Bogen in den Wolken, dann gedenke ich des Bundes, der besteht zwischen mir und euch und allen Lebewesen, allen Wesen aus Fleisch, und das Wasser wird nie wieder zur Flut werden, die alle Wesen aus Fleisch vernichtet.

Aus dem 1. Brief des Apostels Petrus (3. 18-22)

Brüder und Schwestern! Christus ist der Sünden wegen ein einziges Mal gestorben, er, der Gerechte, für die Ungerechten, um euch zu Gott hinzuführen; dem Fleisch nach wurde er getötet, dem Geist nach lebendig gemacht. So ist er auch zu den Geistern gegangen, die im Gefängnis waren, und hat ihnen gepredigt. Diese waren einst ungehorsam, als Gott in den Tagen Noachs geduldig wartete, während die Arche gebaut wurde; in ihr wurden nur wenige, nämlich acht Menschen, durch das Wasser gerettet. Dem entspricht die Taufe, die jetzt euch rettet. Sie dient nicht dazu, den Körper von Schmutz zu reinigen, sondern sie ist eine Bitte an Gott um ein reines Gewissen aufgrund der Auferstehung Jesu Christi, der in den Himmel gegangen ist; dort ist er zur Rechten Gottes, und Engel, Gewalten und Mächte sind ihm unterworfen.

Aus dem Evangelium nach Markus (1,12-15)

In jener Zeit trieb der Geist Jesus in die Wüste. Dort blieb Jesus vierzig Tage lang und wurde vom Satan in Versuchung geführt. Er lebte bei den wilden Tieren, und die Engel dienten ihm. Nachdem man Johannes ins Gefängnis geworfen hatte, ging Jesus wieder nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, und glaubt an das Evangelium.

Liebe Brüder und Schwestern!

„Das Reich Gottes ist nahe“, kehrt um und glaubt an die Frohe Botschaft, sagt Jesus. „Reich Gottes“ oder „Gottesherrschaft“ - Was verstehen wir heute darunter? - In der Präfation vom Christkönigsfest wird feierlich verkündet, was das Reich Gottes ist. Es ist „das Reich der Wahrheit und des Lebens, das Reich der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens“. *Das* ist es, was wir unter Reich Gottes verstehen dürfen. Ist heute etwas davon zu spüren? – Es gibt zwar bezüglich des Umgangs miteinander einige *gute* Beispiele:

Wir können z. B. heute ganz selbstverständlich in andere Länder reisen; wir pflegen Städtepartnerschaften, Freundschaften, wir arbeiten zusammen, wir respektieren und achten einander. Das ist ja gut so.

Aber können wir uns damit schon begnügen und sagen, *das Reich Gottes ist nahe*? Müssen wir nicht auch bedenken, wieviel *Negatives* und *Schlimmes* es in unserer Gesellschaft gibt? Es gibt immer noch Soziale Unterschiede, Armut und Hunger, Gewalt und Unterdrückung, Ausbeutung und Unterwerfung und immer wieder Kriege.

Dürfen wir dennoch glauben, dass das Reich Gottes, die *Gottesherrschaft*, nahe ist? „*Gottesherrschaft*“ heißt, dass wir uns den Weisungen *Gottes*, der die *Liebe* ist, unterordnen dürfen. Sich der Herrschaft Gottes unterordnen, heißt deshalb, den Spuren seiner *Liebe* nachzugehen, heißt, seine *Liebe* dankbar annehmen und sie an die Mitmenschen weitergeben; und das heißt: „Reich Gottes“ aufbauen. Unter der Herrschaft Gottes sind wir Gesehene, wir sind Gehörte und Erhörte; wir sind Eingeladene; die Gebote und Weisungen Gottes wollen uns nicht in Angst und Furcht versetzen, sondern sie werden uns aus Liebe und zu unserem *Leben* angeboten. Und wo die *Gottesherrschaft* angenommen wird, da schafft sie das, was die Welt eben nicht gibt, sie schafft den *Frieden*, Schalom, den allumfassenden Frieden auf dem gesamten Erdreich. –

Das Evangelium erzählt heute, dass Jesus von Satan in Versuchung geführt wird, dass er bei den wilden Tieren lebt und dass die Engel ihm dienen. – Das ist zugleich ein Hinweis auf die Erzählung vom Paradies, wo Adam und Eva friedlich mit den Tieren leben, und wo sie aber der Versuchung, wie Gott zu sein, erliegen und dadurch nicht nur auf ihre eigene Natur zurückfallen, sondern sogar *unter* sich selbst abstürzen.

Der christliche Philosoph und Mystiker, Blaise Pascal, hat über diese Geschichte nachgedacht und folgendes gesagt: „Der Mensch ist weder Engel noch Tier, aber wenn er den *Engel* spielen möchte, dann kommt dabei das *Tier* heraus“. Das heißt also: wenn der Mensch höher und mehr sein will, als er von Natur aus ist, dann wird in irgendeiner Form das Tierische, das Gewaltsame in ihm sichtbar und spürbar werden.

Auch wir müssen uns unserer eigenen Gefährdung bewusst bleiben. Denn der Mensch neigt dazu, über sich selbst hinaus zu wollen. Und wenn er dieser Neigung und Versuchung erliegt, dann wird er unweigerlich abstürzen, und sogar von sich *selbst* abfallen. Das ist die erschütternde Erkenntnis, die wir über uns Menschen gewinnen.

Selbst der hl. Paulus muss sich in seinem Leben mit dieser Versuchung auseinandersetzen. Auch *er* spürt die Mächte des Bösen. Er wird, wie Jesus, durch Satan versucht, er wird angefochten und muss gegen die Mächte des Unheils kämpfen. Aber, aus seinem Brief ab die

Kolosser erfahren wir dann auch, wie er seinen Blick auf *Gott* richtet und in *Jubel* ausrufen kann: „Dankt dem Vater mit Freude, denn er hat uns in Christus der Macht der Finsternis entrissen und uns aufgenommen in das Reich seines geliebten Sohnes“.

Das ist die Frohe Botschaft auch für uns. Durch Christus hat Gott auch *uns* von der Macht des Bösen befreit und uns in das Reich seines Sohnes versetzt. Und was das bedeutet, sagt Paulus im Römerbrief noch deutlicher und ruft es ebenfalls mit großem Enthusiasmus aus: Wir haben nicht den Geist der Knechtschaft empfangen, sondern den Geist, der uns zu *Söhnen* macht, den Geist in dem wir rufen: Abba, lieber Vater.

Mit Gott und *durch* Gott, durch die Liebe des Vaters kann der Mensch tatsächlich über sich selbst hinaus - zur Höhe der *Gotteskindschaft* gehoben werden. Wenn wir uns dessen bewusst sind, dann haben wir hier die allerschönste Botschaft unseres Glaubens. Denn es gibt nichts Schöneres als glauben zu dürfen, dass wir Kinder Gottes sind.

Wir sind keine Tiere, auch keine Engel; wir sind Menschen, die zu Gott „Vater“ sagen dürfen! Seiner *väterlichen Herrschaft* empfehlen wir uns selbst und die ganze Menschheit. Amen.

P. Pius Agreiter OSB